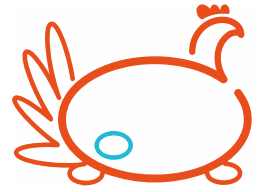


---

# Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt  
für das Boitzenburger Land und Umgebung



---

Ausgabe Nr. 18

Dezember 2024

---

## Droht eine 14 Hektar große Solaranlage am Trebehnsee?

Folgt man der Anzeige der L&S Vermögensverwaltungs GmbH auf Ebay-Kleinanzeigen ist das landschaftliche Kleinod um den Trebehnsee durchaus dafür geeignet mit Flächenphotovoltaik überbaut zu werden. Angeboten wird es als Ausgleichsfläche, Ersatzfläche, Seefläche, Landwirtschaftsfläche, Waldfläche und Kuhkoppel mit der Option „PV-Anlage möglich“.

### Hat sich das „zum Glück nicht bei uns“ in Kürze erledigt?

Der Blick streift dann nicht mehr über den schilfumrandeten See, vorbei an den Reihern und Enten, die sanften grünen Hügel entlang bis zum einfriedenden Waldrand. Nein, stattdessen blendet einen schon über die Allee zwischen

Jakobshagen und Metzelthin hinweg die Technik der umzäunten Maschine in der Landschaft. Näheres Hinschauen erübrigt sich so.

Verkauft oder verpachtet die Vermögensverwaltungs GmbH selbst oder im Auftrag? Sind die Landschaftsschutzgebiete um Templin per Stadtverordneten-Beschluss vor dem Eingriff geschützt und wenn ja, wie lange? Der Passus „PV-Anlage möglich“ lässt Schlimmes ahnen. Das Land Brandenburg hat sich ja bereits letztes Jahr in Bezug auf den Bau von Freiflächenphotovoltaik vom Landschaftsschutz verabschiedet. Die Bürger erwarten eine eindeutige Stellungnahme der Stadt Templin gegen eine solche Anlage.

*Kyra Maralt und Ernst Wagner-Rott*

Foto: Ute Rott



# Acht lange Jahre

Er ist also wiedergewählt. Nun – meinen Segen hat er, aber ich wohne auch nicht im Boitzenburger Land. Er war auch wirklich rührig in der Vergangenheit. Ganze Landstriche wurden in seiner Amtszeit vom archaischen Ackerland in die solare Zukunft geschleudert. Dazu kommen in Bälde Pyrolyse, Biogas, Windkraft, Gastankstellen, grüne Gewerbegebiete und wer weiß was noch für Industriekram.

Wenn das jetzt acht Jahre so weiter geht – mein lieber Mann! Dann kennen die Boitzenburger Kinder keinen Acker mehr, der nicht mit Solarpaneelen überbaut ist und kein Waldstück über den die Windräder nicht Kraniche und Fledermäuse häckseln.

Sorge, dass die Ressourcen für „grüne“ Energiegewinnung ausgehen? Aber nicht doch. Wie wäre es mit Offshore-Windkraftanlagen auf den Warther Seen, oder ein Ausbau der nutzlos rumstehenden Klosterruine als Biogasanlage, oder die Nutzung der Biberdämme im Strom zur Gewinnung von Strom durch Wasserkraft.

Den Investoren wird schon was einfallen.

*Ernst Wagner-Rott*

---

## Gemeindekatastrophenschutz Eingreifgruppe „Mein Boitzenburger Land“

Wer mehr informative Einwohnerversammlungen mit Stimmrecht der Teilnehmenden und oder Bürgerentscheide möchte, muss sie über gesammelte Unterschriften zum Anliegen ins Leben rufen. Die Hürde leichter zu nehmen, ist möglich.

Sagen Sie dem Landboten, dass Sie dabei sind, wenn es um was Wichtiges geht und sie mitentscheiden wollen. Auch

Zweit-Wohnsitz-Gemeldete können dabei sein. So lassen sich Zeit und Wege sparen, um beim Aufruf zu einer Einwohnerversammlung rund 150 Unterschriften und für einen Bürgerentscheid rund 300 zusammenzubekommen. Geben Sie den Aufruf weiter, damit am Schluss alle mitbestimmen, wenn es anders kommen muss.

**Mail an: [Mein-Boitzenburger-Land@web.de](mailto:Mein-Boitzenburger-Land@web.de)**

**Betreff: Teilnahme Einwohnerbeteiligung**

**Text: Gerne auch Kontaktdaten interessierter Nachbarn/Freunde in die Mail mit aufnehmen**

Die Einwohnerbeteiligungssatzung im Boitzenburger Land ist neu überarbeitet. Inwieweit sich auch Jugend und Senioren mit ihren neuen Rechten bekannt machen, wird sich weisen. Wichtig bleibt, dass die Einwohner Rechte haben. Auch wenn viele noch nicht bereit sind, vom Glauben abzuschwören, dass „die da oben“ alles machen können, was sie wollen.

Das geht nur, wenn die schweigende Mitte den Durchmarsch erlaubt.

Nichts wird mehr gefürchtet, nichts führt zu mehr Erfolg, als die widerständige Mehrheit aus der Einwohnerschaft, die sich Gewissheit verschafft hat, worum es geht. Deshalb ist es oft gang und gäbe so wenig Informationen, so wenig direkte Einflussnahme, so wenig direkte Demokratie wie möglich zuzulassen.

23 Vereine und Institutionen, u.a. als ein Initiator der BUND, forderten im Oktober Landtag und Landesregierung auf Beteiligung, Transparenz, direkte Demokratie und Demokratieförderung in Land, Landkreisen, Städten und Gemeinden auszubauen und die hohen Hürden dazu abzubauen. Die direkte Abstimmung im Boitzenburger Land zu Entscheidungen in Sachen Kinderspielplatz oder Drohnen-Anschaffung zeigt aktuell, was verwaltungstechnisch möglich ist. Letztlich ist es das absolute Minimum dessen, wozu der Einwohner befragt werden sollte.

*Kyra Maralt*

---

### Impressum

BI Eselshütt – gegen industrielle Tierhaltung und für eine intakte Umwelt!  
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

**V.i.S.d.P.:** Ernst Wagner-Rott, Metzelthin 22, 17268 Templin / [www.bi-eselshuett.de](http://www.bi-eselshuett.de)

[www.facebook.com/BIeselshuett](https://www.facebook.com/BIeselshuett) [info@bi-eselshuett.de](mailto:info@bi-eselshuett.de)

Der Boitzenburger Landbote finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wer uns finanziell unterstützen möchte, hier ist unser **Spendenkonto:**

BUND Brandenburg Stichwort „BI Eselshütt“

IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00 · BIC: GENODEM1GLS

oder über den direkten Link zu unserer Seite bei Betterplace: [www.betterplace.org/de/projects/54469](http://www.betterplace.org/de/projects/54469)

**Layout:** Sabine Wöhner, Kronach

Der Druck erfolgt über die Druckerei Nauendorf in Angermünde auf Recyclingpapier und mit mineralölfreien Farben: 80 g Circle Volume White, matt gestr., 100%-Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, FSC-zertifiziert, EU-Ecolabel mit 1,1-fachem Volumen, hochopak, (Papier von LEIPA aus Schwedt/Oder)

# Es ist doch unsere Bahn!

Von Carl Waßmuth

***Seit dreißig Jahren arbeitet die Deutsche Bahn in Deutschland gewinnorientiert als Aktiengesellschaft. Das bedeutet, sie darf und soll agieren wie die Kapitalanlage eines Milliardärs, die Zinsen abwerfen soll.***

Tatsächlich gehört die Deutsche Bahn AG (DB AG) zu 100 Prozent dem Staat und somit uns allen. Dennoch wird – obwohl sogar im Grundgesetz, Artikel 87 e verankert – das Gemeinwohl missachtet. In der Zeit seit der Gründung der DB AG wurde die Zahl der Beschäftigten so gut wie halbiert. Das hätte auch ein Milliardär so gemacht, Stichwort: Kosten senken. Aber abzüglich der steuerfinanzierten Subventionen hat die DB AG noch in keinem Jahr ihres Bestehens Gewinne abgeworfen. Gleichzeitig verfällt ihr Kapitalstock: Schienen, Bahnhöfe und Züge. Kein Milliardär würde das tolerieren. Und wir als Kunden leiden: Mit dem Verfall der Infrastruktur müssen die Bahnreisenden immer mehr Einschränkungen ertragen, die Pünktlichkeit sinkt und sinkt, Hauptstrecken werden über Monate komplett gesperrt. Nur zehn Prozent der Menschen fahren überhaupt noch Bahn, 90 Prozent nutzen Auto und Flugzeug. Was bei der DB AG hingegen ständig wächst, sind die Schulden. Staat und Gesellschaft machen mit der gewinnorientierten Bahn fortwährend Verluste. Ein Denkspruch besagt, dass es Wahnsinn kennzeichne, wenn man immer wieder das Gleiche tut, aber stets andere Ergebnisse erwartet. Die gewinnorientierte Bahn will und will einfach keine Gemeinwohlziele erfüllen, so oft man es auch mit ihr versucht. Von Shakespeare wissen wir, dass auch Wahnsinn Methode haben kann. Im Fall der DB AG werden alljährlich Bilanzpressekonferenzen abgehalten, die die Verluste für die Allgemeinheit ausblenden. Aber nicht nur das: Dort wird auch regelmäßig verschwiegen, wer tatsächlich Gewinne macht. Verkäufe innerstädtischer Bahngrundstücke weit unter Wert haben einige Immobilienfirmen sehr reich gemacht. Und auch die Riege der DB-Manager profitiert. Bonuszahlungen bei Verlusten? Bei der DB kein Problem. Der Bahnvorstand erhält jedes Jahr Millionengehälter. Die vielen hundert Tochtergesellschaften haben insgesamt viele tausend Manager. Schätzungen ergeben, dass für diese Armada von Verlustproduzenten jedes Jahr insgesamt zwei Milliarden Euro an Gehältern fließen. Man kann sich vorstellen, dass diese Gruppe möchte, dass alles so weitergeht wie bisher, das ist aus ihrer Sicht durchaus rational. Ein Milliardär würde so ein Management vor die Tür setzen. Die Bundesregierung lässt alles laufen – und damit geht es auch mit der Bahn weiter rapide bergab.

***Kann eine Aktiengesellschaft gemeinnützig sein? Ja, das geht, zuständig ist das Finanzamt. Die Satzung muss gemeinnützige Zwecke festlegen, außerdem dürfen langfristig keine Gewinne erzielt werden.***

Für die Bahn kommt als gemeinnütziger Zweck die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes infrage. Gelingt es, viele Menschen weg vom Auto und Flugzeug hin zu Bahnreisen zu bewegen, würde das Treibhausgas sowie Feinstaub- und Unfalltote erheblich reduzieren. So könnte das gehen: Die Deutsche Bahn gAG sollte zunächst die Fahrpreise senken, das Ticketsystem radikal vereinfachen und Sozialtarife anbieten. Das 9-Euro-Ticket hat gezeigt, dass solche Angebote die Menschen überzeugen. Um zusätzliche Fahrgäste aufzunehmen, müssen die Zahl der Züge und die Netzkapazität deutlich erhöht werden, letztere am schnellsten durch den (Wieder-)Einbau von Weichen und Überholgleisen, mittelfristig auch durch den Bau zusätzlicher Gleise an Kapazitätsengpässen. Die gAG sollte Mittelzentren und beliebte Urlaubsziele wieder regelmäßig anfahren und die Zuggattung Interregio neu auflegen. Mit Nachtzugangeboten kann die gAG zudem Herzstück und Motor eines europaweiten Verkehrsnetzes werden. Klimaschädliche Großprojekte wie Tunnelbauten sollten hingegen beendet werden. Stattdessen sollte der Bestand saniert werden, gefolgt von einer beschleunigten Elektrifizierung. Und selbstverständlich sollte die gemeinnützige Bahn Strecken ausbauen und reaktivieren. Die gAG sollte Zugfahren angenehm gestalten. Hygienestandards und Barrierefreiheit sind in jedem Zug einzuhalten. Ein verbindliches Mehrzweckabteil könnte die Mitnahme von Fahrrädern, Anhängern und Großgepäck erleichtern. Mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist der Eigentümer nicht aus der Pflicht. Die Finanzierung muss kontinuierlich sichergestellt werden. Der Deutschlandtakt sollte wie ursprünglich geplant 2030 starten und nicht wie zuletzt angedroht erst 2070. Die 5600 zurzeit vielfach vernachlässigten Bahnhöfe könnten Bund und gAG gemeinsam zu attraktiven Zugängen zum System Schiene umgestalten. Alles nur Träume? Wir finden nicht. Auch in der Schweiz ist die Bahn eine Aktiengesellschaft und handelt doch gemeinnützig. Der entscheidende Unterschied ist der Wille, die Bahn zum wichtigsten Verkehrsmittel zu entwickeln. Aktuell bekommt die DB AG nur Bilanzziele vorgegeben, gegen das Gemeinwohl wird damit kontinuierlich verstoßen. Deswegen muss Gemeinnützigkeit die Vorgabe für alles Handeln der Bahn werden.

***Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung zum Abdruck bei „Bahn für Alle“***  
***<https://bahn-für-alle.de/>***

# GREEN+

## Segen oder Fluch?

Im Jahr 2022 wurde das GREEN+ Programm gegründet. Es fußt vordergründig auf Naturschutz- und Biodiversitäts-Zielen, die durch die Vereinten Nationen formuliert wurden.

Green+ fürs Boitzenburger Land?! Selbstbestimmt in der Zukunft das vermarkten, was wir hier haben: Schutzgebiete. Eine gewiefter Bürgermeister, der Hand in Hand mit IT-Spezialisten, Kapitalmarkt-orientierten Beratern und weit-sichtigen Sachbearbeitern Geld für seine Gemeinde macht. Ein Weg für Mensch und Natur zu reicher Ernte in Artenvielfalt auf gesunden Böden mit sauberem Wasser? Wer den Durchblick hat, fällt zumindest nicht auf die „rundum sorglos“ Pakete für unfähige Kommunen herein.

### ***Privatisierung, Kontrolle oder was?***

Unter Berufung auf ein vollmundiges Konzept etabliert sich ein neuer Finanzmarkt auf Basis von Versteigerungen, in der sämtliche Schutzgebiete unter unterschiedlichen Kriterien monetarisiert, also in handelbare „Ware“ über Zertifikate umgewandelt werden. Da dieser Handel noch nicht öffentlich stattfindet, fällt es schwer Ausmaß und genaue Vorgehensweise zu umreißen. Die weitreichenden und verästelten Verflechtungen unter den Urhebern dieses Programms lassen jedoch vermuten, dass es hier nicht um Naturschutz geht. Der Verdacht liegt nahe, dass es um Privatisierung, Ankauf und die Kontrolle über Landflächen im großen Stil geht, um Geldflüsse herzustellen und die Hand auf Ressourcen zu legen.

Das Programm GREEN+ soll die Erhaltung und Vergrößerung von Waldflächen und Naturschutzgebieten auf 30 Prozent des Planeten bis 2030 möglich machen. Das Ganze ist verbunden mit einer Treibhausgasminderungsquote. Das Programm GREEN+ stützt sich auf hochmoderne Satelliten, verarbeitet Daten mit KI-Technologie und beinhaltet Maßnahmenkataloge, die von Institutionen ausgearbeitet und verwaltet werden. An diese Institutionen sind wiederum Sub-Firmen angeschlossen, die Projekte ausführen.

### ***Zugriff auf Schutzgebiete - weltweit***

Dazu wird einer globalen Bürgerschaft über einen Zertifikatehandel im Rahmen eines Finanzmarkt-Systems der Zugriff auf die weltweiten Schutzgebiete über das Green+ Programm offen stehen. Auf diese Weise soll das Programm zu einem Begriff werden, der mit einer globalen Demokratisierung des Schutzgedankens verknüpft ist.

Im Augenblick gibt es in Lateinamerika 10 Probegebiete (z.B. in Chile). Jetzt, zu Beginn des Programms, lässt sich

bereits absehen, dass es auf eine weitere Enteignung der indigenen Bevölkerung hinausläuft. Den Garanten für einen bewahrenden Umgang mit ihrer Natur werden weitere Rechte entzogen.

Der Schlüssel zu diesem Programm sind die Dienstleistungen des GREEN+-Gründungsmitglieds Satellogic, einem in Argentinien gegründeten Unternehmen, das eng mit dem Paypal-Gründer Peter Thiel über Palantir und Elon Musks SpaceX verbunden ist und sich auf Satellitenüberwachung mit einer Auflösung im Submeterbereich spezialisiert hat. Die Satelliten-Daten sollen es Einzelpersonen, Organisationen und globalen Märkten ermöglichen, die Einhaltung der Vorschriften der Regionalverwaltungen und Kommunen zur Vermeidung von Entwaldung genau zu überwachen.

### ***Vom „Schutzgebiet“ zum „Vermögenswert“***

Das Programm rechnet „effektiv erhaltene Schutzgebieten“ in Kohlenstoffgutschriften um. Diese Gutschriften werden auf dem Markt für Emissionsausgleiche gehandelt, und die Einnahmen werden in einen Treuhandfond eingezahlt, der von GREEN+ kontrolliert wird und als GREEN+ Trust geführt wird.

Das System ist in der Überwachung der Gebiete offen und kann unterschiedlichste Einzel-Schutzgüter zum Handel als Vermögenswert (Token) frei geben. Das könnte von Schmetterlingsbeständen bis hin zu Luftzusammensetzungen reichen.

Öffentliche und private Verträge mit den Überwachungs-Organisationen des Green+ Treuhandfond geben die Regeln vor und organisieren das Geschäft mit den Kohlenstoffgutschriften für Schutzgebiete in geldwerten Einheiten (sog. Token). Der GREEN+ Trust verwahrt die öffentlichen Mittel dieser geldwerten Einheiten (regional/lokal) auf einem Treuhandkonto. Dabei werden Gebühren fällig für das Betreiben des Green+ Programms und ein prozentualer Anteil bei Auszahlung. Nach den von GREEN+ erstellten Diagrammen zufolge bleiben diese Zahlungen auch dann gleich, wenn der Wert der Kohlenstoffgutschriften in den Schutzgebieten steigt.

Das Handels-System würde sich so von den Schutzgebieten und der eigentlichen Schutz-Aufgabe entfernen. Zudem ist von den lokalen Verwaltungen, die vertraglich an Green+ gebunden sind, nur ein Teil der Auszahlung in das Schutzgut zu investieren. Der andere Teil dient der Treibhausgas-minderung.

### ***Ein Geldkreislauf mit immer den gleichen Begünstigten***

Die an die Auszahlung geknüpften „Erhaltungs“-Projekte müssen in Verbindung mit zugelassenen Partner-Sub-Firmen der Verwaltungsorganisation realisiert werden. Die an die Auszahlung geknüpften Dekarbonisierungsprojekte müssen ebenfalls mit einer angeschlossenen Partnerfirma durchgeführt werden. So sind die Projekte der regionalen Verwaltungen zu Naturschutz und Dekarbonisierung im Rahmen ihrer Vereinbarungen mit GREEN+ immer mit den dazugehörigen Firmen und multinationalen Konzernen verbunden. Es entsteht ein Geldkreislauf mit den immer gleichen Begünstigten.

### ***Organisierter Ablasthandel ohne Schutzwert?***

Die UN sieht darin eine Förderung innovativer Systeme wie Ausgleichszahlungen für die biologische Vielfalt und Gut-schriften mit Umwelt- und Sozialgarantien. Umweltschützer befürchten dagegen einen organisierten Ablasthandel ohne wirklichen Schutzwert. Die Gefahr besteht auch in der Verweigerung des Zugangs zu den entsprechenden Gebieten mit allen nur möglichen Konsequenzen.

Inwieweit dieses Programm neue Formen der Land-Grabbing-Prozesse zur Folge haben bzw. die Verwalter multinationalen Kapitals aufgrund der Summen, die Ihnen zur Verfügung stehen, auch die Verwalter multinationalen Landbesitzes werden, wird sich zeigen. Wichtig ist, dass regionale Verwaltungen darauf achten, wenn es Regionen mit hohem Schutz-gebiets-Anteil gibt, die sich eröffnenden Märkte und Anlage-Konzepte für sich selbst nutzbar zu machen - so sie denn realisiert werden. Das heißt, nicht in Abhängigkeit, sondern im Sinne der Natur vor Ort die neuen Vermögenswerte zu „handeln“ - und vor allem den immer weiter steigenden Wert unverfälschter Natur zu erkennen.

**GREEN+**

<https://programme.green>

**Hintergründe zur Einführung des Programms**

<https://unlimitedhangout.com/2024/04/investigative-reports/debt-from-above-the-carbon-credit-coup/>

**Weiterführende Links**

**Naturschutzverbände warnen vor Natur-Handels-Strukturen**

*Kyra Maralt*

---

## **Heiße Tipps zum Energiesparen**

Sparen Sie auch Energie? Nicht nur, weil die Kosten ganz schön gestiegen sind, sondern weil Sie sich Sorgen machen um das Klima und die Umwelt? Vielleicht machen Sie sich noch mehr Sorgen, wenn Sie weiterlesen: weil die USA 1997 im Kyoto-protokoll erfolgreich durchgesetzt haben, dass die Verschmutzung der Atmosphäre durch das Militär nicht erfasst wird.

Und jetzt denken Sie mal, wie viele Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen es mittlerweile wieder gibt und wie begeistert unsere Regierungsverantwortlichen und die, die es im Februar werden wollen, mitbomben wollen.

Nur ein kleines Beispiel: Ein einziger „B-52“-Langstreckenbomber, von denen die USA 80 Stück besitzt, verbraucht pro Stunde so viel Treibstoff wie ein durchschnittlicher Autofahrer im Jahr. Sie haben richtig gelesen: IN EINER STUNDE! Wieviel Rohstoffe und Energie verbraucht wird, bis dieses Ding abheben kann, ist da noch gar nicht berücksichtigt.

Aber Sie erinnern sich schon, oder? Die meisten, die sich wieder um Ihre Stimme bewerben werden, ermahnen uns immer schön, mit unseren Ressourcen sparsam umzugehen, also nicht so oft duschen und wenn, dann lauwarm und auch die Heizung runterdrehen und lieber einen dicken Pulli anziehen....

Genau die gleichen Politprofis wollen wieder gewählt werden, damit sie fröhlich und vergnügt ihre absurde Klimapolitik und ihren Kriegskurs weiterfahren können.

Also: denken Sie gut drüber nach, wem Sie im Februar Ihre Stimme geben.

*Ute Rott*

# Stille Tage am Waldrand

Stellen Sie sich einmal Folgendes vor: Sie möchten Ihre Ferien diesmal nutzen um sich nur zu erholen. Wandern, der Natur lauschen, Tiere beobachten, keinen Autoverkehr sehen und hören, endlich mal wieder lesen ohne Ablenkung, den Sonnenuntergang genießen und, und, und. Wo geht das besser als am Rande eines kleinen, abgelegenen uckermärkischen Dorfes wie Metzelthin, direkt am Waldrand.

Sie reisen am Sonnabend an, richten sich in der Ferienwohnung ein, machen vielleicht noch einen kleinen Abendspaziergang – und der Reisetstress ist schon fast vergessen. Am Sonntagmorgen werden Sie vom vielstimmigen Vogelgesang geweckt – schöner können Ferien kaum beginnen.

Doch dann kommt der Montag. Kurz nach sechs werden Sie geweckt, doch diesmal nicht vom Vogelgesang, sondern von einem mehrstimmigen Kettensägenkonzert, das bis zum frühen Nachmittag andauert. Das heißt aber nicht, dass jetzt Ruhe einkehrt: Noch stundenlang dröhnt das ultraschwere Rückegerät durch den geschundenen Wald – und das alles in unmittelbarer Ortsnähe. Dieses Tagesprogramm läuft den gesamten Juni und den gesamten Juli.



Foto: Ernst Wagner-Rott  
*Im Frühling war ich noch ein schöner Mischwald*

## Wer macht so einen Irrsinn?

Man fragt sich nun zurecht, wer macht so einen Irrsinn? Warum auf einmal der Einsatz von Kettensägen und nicht vom Harvester, mit dem man ansonsten auf jede Staude losgeht? Wenigstens wäre der Krach schneller vorbei gewesen. War der Harvester krank oder wollte man Anwohner und Feriengäste möglichst lange nerven? Warum arbeitet man ausgerechnet in der Urlaubszeit in unmittelbarer Ortsnähe, wo der Waldbesitz doch quadratkilometergross ist? Ist es Unvermögen bei der Planung oder die übliche Rücksichtslosigkeit wenn es um Profit geht? Antworten könnte vielleicht der bei der Forstbetriebsgemeinschaft Mahlendorf angestellte Förster Leumann geben, der bei den Arbeiten offensichtlich die Regie führte.

Im Ergebnis wurde ein schönes Stück Mischwald viel zu stark ausgelichtet, das reichlich vorhandene stehende Totholz bis auf wenige Ausnahmen entnommen – da werden sich die Schwarzspechte freuen, die sich wieder so schön ausgebreitet hatten. Doch nicht nur das stehende, auch das liegende Totholz wurde zusammen mit den Kronen und Ästen der gefällten Bäume weggeräumt, lautstark gehäckselt und mit Container-LKWs zur Holzindustrie Templin verfrachtet.

## Was bleibt?

Wieder einmal wurde ein schöner Mischwald viel zu sehr ausgedünnt, der Waldboden seines natürlichen Schutzes beraubt. Die Sonne hat freie Bahn den Boden auszutrocknen – die nächste Trockenperiode kommt bestimmt. Durch das fast tägliche Befahren des Areals durch den Forwarder wurde ein großer Teil des Waldbodens extrem verdichtet. Die meisten Polter wurden entlang der Verbindungsstraße Metzelthin – Gandenitz aufgerichtet, die Benutzer der Straße dadurch immer wieder mit Wartezeiten genervt.

So wird man dem Ökosystem Wald nicht gerecht. Aber die Profiterwartungen vieler Waldbesitzer stehen einem „den Wald wenigstens teilweise einfach in Ruhe lassen“ im Wege, ebenso den Menschen, die am Wald leben, die ihn lieben und die um seine wichtige Rolle bezüglich der Klimakatastrophe wissen.

*Ernst Wagner-Rott*



Foto: Ernst Wagner-Rott  
*Hier geht's nach Gandenitz, wenn nicht gerade ein LKW beladen wird*

**„Ich musste von dir scheiden,  
Und wusstest du stürbest bald,  
Ich war der scheidende Sommer,  
Du warst der kranke Wald.“**

**Heinrich Heine**

## Der Wald steht schwarz und schweigt...

In der DDR gab es 2.100.000 Hektar volkseigene Waldflächen. Nach der Wende wurden davon ca. 1.000.000 Hektar den neuen Bundesländern rückübertragen, 300.000 Hektar gingen an Kommunen. Darunter waren 65.000 Hektar Naturschutzflächen. Von den 800.000 Hektar einstmaligen Privatwaldes gingen bis 2022 die meisten Flächen mit rund 598.000 Hektar an private Käufer. Davon wurden rund 80 Prozent (477.200 Hektar) zu etwa einem Drittel des Verkehrswertes nach dem „Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG)“ verschleudert. Die neuen Waldbesitzer mussten dafür nur geschätzte 435 Millionen Euro bezahlen, d.h. ca. 912 Euro pro Hektar.

Die besten Waldstücke gingen entsprechend den gesetzlichen Richtlinien vor allem an Alteigentümer, zumeist Adelsfamilien. Sie verfügten über den notwendigen Ausgleichsleistungs-, oder Entschädigungsbescheid nach dem Ausgleichsleistungsgesetz, da sie früher in der DDR enteignet worden waren. Offensichtlich hatten sie aber auch das nötige Geld für den Kauf der Wälder.

Ernst Wagner-Rott

*„Ich habe unter Einbeziehung der unteren Forstbehörde, Landesbetrieb Forst Brandenburg, die aktuell durchgeführten Holzerntemaßnahmen in Hohensaaten überprüfen lassen. Im Ergebnis sind keine Verstöße gegen walddrechtliche Regelungen festzustellen. Die Holzerntemaßnahmen dienen der Pflege der Waldbestände sowie deren Erschließung und der Verkehrssicherung.“*

Die MLUK-Vertreterin hofft, dass sie mit ihrer Antwort die „Bedenken zumindest in Teilen zerstreuen“ könne. „Waldflächen, die frisch durchforstet wurden, sehen erfahrungsgemäß einigermassen `wüäst` aus. Dieser meist negative Eindruck wird sich bereits in der kommenden Vegetationsperiode verlieren.“

(Aus Barnimer Bürgerpost, Nr. 147)

# Profit vor Naturschutz

## Aus einer Antwort des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)

Ein Mitstreiter der Bürgerinitiative „Pro Wald Hohensaaten“ beobachtete großflächige Holzeinschläge während der Brutsaison. Er wandte sich daraufhin mit der Frage, wie so etwas möglich sei, an das zuständige Ministerium MLUK).

*„Im Wald sind Holzerntemaßnahmen ganzjährig erlaubt,“ lautete die Antwort von Ute Lacker vom Referat 46, das im MLUK für die Wald- und Forstwirtschaft verantwortlich ist sowie als Oberste Jagdbehörde fungiert. „Die Regelungen des § 39 Bundesnaturschutzgesetz gelten nicht für Wald“. Somit seien bei forstwirtschaftlichen Maßnahmen im Wald „grundsätzlich keine Setz- und Brutzeiten“ zu beachten. „Auch während der Brutsaison dürfen im Wald Bäume gefällt werden. Die Regelungen des § 19 des Brandenburgischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (BbgNatSchAG2) zum Schutz von Horststandorten gelten hingegen weiter und müssen beachtet werden.“ Dabei müssten alle forstwirtschaftlichen Maßnahmen „nach anerkannten forstlichen Grundsätzen“ durchgeführt werden, so Lacker weiter.*

---

## Rudis Besuch auf dem Waldfest

Das Jahr 2024 neigt sich seinem Ende zu und damit auch die Zeit Templins als „Waldhauptstadt“.

Einer der angepeilten Höhepunkte sollte das Waldfest im Bürgergarten sein. Scharf auf jeden Event wollte mein Kumpel Rudi sich das natürlich nicht entgehen lassen. Also rein ins Auto, Klimaanlage auf volle Touren gedreht und ab in die Stadt. Auf der Fahrtstrecke kommt er immer zwischen Klosterwalde und Fährkrug am Gleuensee vorbei. Hier würde Rudi immer gern die Augen schließen um das flächige Absterben der großen Buchen nicht sehen zu müssen, was aber beim Autofahren ungünstig ist. Rudi ist ein Freund des Waldes – und nicht nur wegen der Steinpilze. Er sagt immer: Zum Verzweifeln ist später auch noch Zeit. Außerdem sollte man sich auch die Vorfreude auf ein schattiges Plätzchen im Bürgergarten nicht nehmen lassen.

Parkplätze waren reichlich vorhanden und so ging Rudi auf der Suche nach dem Waldfest und einem kühlen Bier in den Bürgergarten hinein. Aber außer einigen älteren Mitbürgern, die ihren Hund Gassi führten, war – nichts. – Schattige Waldstille, tiefer Frieden. Waldfest? - Fehlanzeige.

Zurück am Parkplatz stellte er irritiert fest, dass auf der Rückseite der Hyparschale ein infernalischer Krach angefangen hatte. Rudi ist von Natur aus neugierig und wollte wissen was dort vor sich ging. Und tatsächlich: Dort tobte das „Waldfest“ und zwar in Gestalt eines Forwarders der Fa. Stabenow, der sinnloserweise Baumstämme auf- und ablud. Das Ganze auf einer schattenlosen Sandfläche bei 30 Grad. Rudi war schockiert: nichts mit Schatten, nichts mit kühlem Bier.

So wie die Römer einst bei ihrem Marsch nach Norden um den Schwarzwald einen Bogen machten, ließen sie sich, als sie vor den norddeutschen Wäldern standen, die damals noch gar nicht wussten, dass sie „norddeutsch“ waren, auf nichts ein und kehrten um. So sieht das jedenfalls mein Kumpel Rudi. Und er sagt, dass das heute ähnlich sei, und die angeblich Zivilisierten sich nur mit panzerähnlichen Maschinen in die Wälder trauen, um sie zwecks besserer Fernsicht plattzumachen. Er erzählte, dass auch Pflüge ausgestellt waren, vielleicht um im Wald Kartoffeln anzubauen. Rudi hatte sich nicht nur auf ein kühles Bier gefreut, er hätte sich auch gerne mit einem der Stadtförster ausgetauscht, weil er findet, dass sie eigentlich

einen guten Job machen, wenn man mal von den sinnlosen Pflanzaktionen absieht. Rudi ist der Meinung, dass man den Wald einfach in Ruhe lassen muss, der kümmert sich schon selber um sein Fortbestehen – man muss ihn nur lassen! Rudi drehte trotz Staub und Hitze eine Runde um den Platz. Die Ökies, sagte er, also BUND oder NaBu oder so, waren gerade beim Einpacken, was ihm auch logisch erschien, denn er hatte das Gefühl der Einzige zu sein, der noch unterwegs war. Nur die, die den Wald bewaffnet betreten um sich vor den wilden Tieren zu schützen, waren noch in ihrem Zelt vorhanden, aber das ist nicht so die Sache vom Rudi. Wenigstes, erzählte er, gab es ein gutes, wenn auch nicht ganz billiges Eis von Pferd und Ziege und so.

**Rudis Resümee:** Ein Fest für den Wald war es nicht, so war es auch konsequent, dass es nicht im Wald stattfand. Und das in Templin, wo doch so vieles positiv mit dem Wald läuft – Schade!



Bild und Text: Ernst Wagner-Rott

---

**Vielen ist die Biogasanlage Wichmannsdorf endgültig zu viel!**

# Spendenaufruf

**Für ein juristisches Gutachten zur Klage gegen die  
Biogasanlage Wichmannsdorf**

Wer sich fragt, wie sie noch zu verhindern ist, hilft jetzt mit, die 1800,- € für den BUND zusammen zu tragen, die für den Auftrag zur juristischen Prüfung des Aufstellungsplans nötig sind: Sind die zahlreichen Stellungnahmen auch des BUND anwaltlicher Natur im Rahmen der Planung berücksichtigt oder nicht? Welche Fehler liegen dem Bauplan sonst noch zugrunde?

Die geplante Biogasanlage Wichmannsdorf umfaßt: 18 Gebäude, 18 m hoch; Fermenter, Nachgärer, Gärrestlager, Lagerhalle und Siloflächen. Energiepflanzenanbau soweit das Auge reicht im Boitzenburger Land (5800 ha = 7,8 x 7,8 km Acker am Stück ohne Seen und Wälder). Industrielle Stall-Tierhaltung (1800 Rinder) mit einem Wasserverbrauch von bis zu 200.000 l am Tag. Die Biogas-Anlage soll lediglich 150 bzw. 220 m von den nächsten Wohnhäusern unmittelbar an den Naturschutzgebieten entstehen. Sie überragt den ganzen Ort und liegt an der Straße am Haussee vorbei. Dabei zieht die Anlage alle Folgen einer Landwirtschaft in Sachen „Anbaubiomasse“ nach sich. Dazu kommen zusätzlicher Lastverkehr und die entsprechenden Lärm- und Geruchsimmissionen. Von Unfallgeschehen in der Größenordnung ganz zu schweigen.

***Vielen ist die Biogasanlage Wichmannsdorf endgültig zu viel!***

Alles ist offen, wenn die Prüfung genügend rechtlich fundierte Ansätze gegen die Biogasanlage ergibt. Dann kann Klage erhoben werden. Das zögert hinaus und im Erfolgsfall kann so auch nicht gebaut werden

***Die abschreckenden Visitenkarten für den Zuzug ins Boitzenburger Land:***

Das Gebiet ist bereits jetzt überfrachtet und industriell überprägt. Es stehen die maßlosen Solaranlagen der PVA's Kuhz, Wichmannsdorf und Haßleben (knapp 220 ha). Außerdem kommt in kürze in der Nähe von Kuhz aus der Hand desselben Investors noch eine neue privilegierte Windrad-Ansammlung (54 ha) hinzu.

***Spenden gegen Spendenbescheinigung im nächsten Kalenderjahr.***

Das Unterkonto beim BUND ist über die Stichwort-Angabe dem Boitzenburger Land zugeordnet und wird nachprüfbar nur dafür verwendet.

**Die Konto-Stichwort-Angabe „BIOGAS Wichmannsdorf“ und die Angabe der Spender-Adresse im Verwendungszweck sind wichtig für Zuordnung und Spendenbescheinigung.**

BUND Brandenburg · IBAN DE24 4306 0967 1153 2782 00

Verwendungszweck: BIOGAS Wichmannsdorf + Spenderadresse!!!